

hatte der Mutter zu helfen beim Braten und Backen, beim Talglichterziehen, beim Einschlagen und Einmachen, beim Bettenklopfen und Hemdennähen.

Nach solcher Tätigkeit im Elternhause ging das junge Mädchen dann eines Tages aus der väterlichen Hand und Autorität in die des Mannes über und begann nun, wohl ausgerüstet mit häuslichen, pädagogischen und auch kulturellen Kenntnissen, abermals ein neues Haus zu führen, ein Heim zu bilden. Der großen Welt aber blieb es auch als verheiratete Frau mehr oder weniger fern.

Wie erklärt sich nun der so durchgreifende und verblüffende Unterschied des heutigen jungen Mädchens gegen das von einst? Drei große, gewichtige Gründe lassen sich für diesen scheinbaren Umsturz erkennen. Der erste ist die gewaltige Wirtschaftswandlung. Die häusliche Arbeit ist im Zeitalter der Technik und der Maschine den Frauen abgenommen worden — Stichworte, wie Nähmaschine, Staubsauger, fließendes warmes Wasser, elektrisches Licht, Kleider- und Wäschekonfektion, Brot-, Konserven-, Fleischfabrik, erhellen das zur Genüge. Es wurden also einmal Kräfte frei durch die Wandlung, und zweitens lagen Kräfte brach, die keine Arbeit mehr finden konnten, d. h. die volkswirtschaftliche Umgestaltung des Familienhaushaltes drängte die jungen Mädchen aus dem Hause, verwies sie auf andere Broterwerbe, verwies sie auf einen bezahlten Beruf, besonders da die Bevölkerungsziffer sich zugunsten eines Frauenüberschusses verschob und durch die steigenden Lebenskosten die Männer später zur Heirat gelangten. In diesem Punkte berührt sich die erste Ursache für die Wandlung des jungen Mädchens, die Wirtschaftsumwandlung, schon mit der zweiten, mit der Frauenbewegung.

Die Frauenbewegung hat durch ihre mutige und zähe Arbeit allmählich immer mehr Berufe den Frauen erschlossen: die Handelsberufe („Die Schreibmaschine hat die Frau befreit“, sagte die kluge Amerikanerin Carrie Chapman-Catt), die gewerblichen, die pädagogischen, die sozialen Berufe, die hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Tätigkeitsgebiete und die ganze Reihe der akademischen Laufbahnen. Heute ist die häuslich Gesinnte nicht mehr staubwischendes Haustöchter-

chen, sondern eine nach sehr strengem Ausbildungsgang staatlich geprüfte Haushaltpflegerin. Wie hätten unsere Jungmädchen-Großmütter sich gewundert, wenn man ihnen erklärt hätte: deine Art, ein Hemd zu plätten oder Butter zu machen oder das Sofa zu klopfen, wird eines Tages ein Staatsexamen werden!

Daneben brachte die Frauenbewegung noch ein Zweites: sie setzte die Überzeugung durch, daß die Frau dem Manne innerlich ebenbürtig, geistig und staatsbürgerlich gleichberechtigt sei. Die Meinung, als Frau sei man nur ein menschliches Wesen zweiten Grades, lediglich zur Ergänzung eines geliebten Mannes bestimmt, nur um seinetwillen auf der Welt, diese Überzeugung schwankte, und das Selbstgefühl der Frau von heute prägt sich aus in dem starken und deutlichen Selbstbewußtsein auch des jungen weiblichen Geschlechts.

Der dritte große Grund der Wandlung ging nun von der Jugend selber aus, er besteht in der Jugendbewegung, die heute ein Vierteljahrhundert alt ist und zu den interessantesten Kulturfaktoren, gerade in Deutschland, gehört, einer Bewegung, um die uns das Ausland beneidet und nach der man jenseits der Grenze immer wieder lebhaft ausgefragt wird. Viererlei brachte die Jugendbewegung den jungen Menschen bei: Gemeinschaftsgefühl (das hatte das Töchterchen von einst, das im privaten Zirkel unterrichtet wurde, kaum je erfahren), Naturliebe und Wanderlust, drittens den Willen zur Selbständigkeit und Vorurteilslosigkeit, endlich einen ausgeprägten Willen zur Kulturreform.

Die Entdeckung der deutschen Heimat zog das junge Mädchen von einst aus seinem Mullgardinenstübchen ins Freie, genau so wie das Gemeinschaftsgefühl zu ihresgleichen. Geistige Schulung durch die neue höhere Bildung (erst mit dem Jahre 1908 haben wir ja in Deutschland Mädchen-gymnasien und das akademische Studium für die Frau) brachte ganz organisch die Fähigkeit und den Willen zur geistigen Selbständigkeit mit sich und damit eine innere Ablösung und bewußt angestrebte geistige und wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Elternhause. Das geschah und geschieht auch da, wo das Elternhaus sehr innig geliebt wird und eine weit-